

Konzeption des

**Kindergartens
St. Korbinian**

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort des Trägers Pfarrer Jakob Blasi	3
2	Hintergrund der Konzeption	4
3	Namenspatron der Einrichtung	4
4	Träger des Kindergartens	5
5	Rechtliche Grundlagen der Kindertagesstätten	5
6	Leitbilder	6
	Einrichtungsübergreifendes Leitbild des Landkreises München und Starnberg	6
	Leitbild des Katholischen Kindergartens St. Korbinians	6
7	Lebenssituation der Kinder und Eltern in Unterhaching	7
8	Bedürfnisse und Rechte der Kinder	7
	Welche Rechte hat das Kind in unserer Einrichtung?	8
9	Unsere pädagogischen, handlungsleitenden Grundsätze	10
	Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)	10
	Basiskompetenzen	10
	Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	16
	Pädagogischer Ansatz und Methoden	16
	Offene Räume	16
	Räume mit variablem Angebot	17
	Bewegung	17
	Beobachtung	17
	Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen	18
10	Bildungs- und Erziehungsbereiche unseres Kindergartens	19
	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	19
	Emotionalität und soziale Beziehungen	20
	Sprachliche Bildung und Förderung	21
	Mathematische Bildung	22
	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	23
	Umweltbildung und -erziehung	23
	Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	24
	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	24
	Musikalische Bildung und Erziehung	25
	Bewegungserziehung und -förderung, Sport	25
	Gesundheitserziehung	26
11	Darstellung der Organisation unseres Kindergartens	26
	Anmeldeverfahren	26
	Öffnungs- und Schließzeiten	26
	Kindergartenbeiträge	27
	Tagesablauf	27
	Ernährung in unserer Einrichtung	28
	Offene Räume in der Einrichtung	29
12	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	29
	Übergänge des Kindes	29
	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	31
13	Schlüsselsituationen und Gegebenheiten der Bildungs- und Einrichtungsqualität	33
	Das Spiel	33
	Pädagogische Aktionen / Projekte	35
	Feste und Feiern	36
14	Elternarbeit	36
	Zusammenarbeit mit den Eltern	36
	Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	37

Konzeption

15 Zusammenarbeit innerhalb des Kindergartenteams	38
Klein-Team	38
Groß-Team	38
16 Öffnung nach Außen, Vernetzung	39
17 Qualitätssicherung im Kindergarten	41
Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption	41
Fortbildungen	41
Supervision	41
18 Impressum	42

1 Vorwort des Trägers Pfarrer Jakob Blasi

Kinder, Blumen, Sterne...

Sie helfen uns Erwachsenen, w a c h zu werden für das, was uns ein wunderbarer Augenblick schenken kann, „J e t z t!“ und „H i e r!“ froh zu erfahren, zu leben.

Sie helfen uns zugleich s e n s i b e l zu werden für das N e u e , sich auf Kommendes unbändig zu freuen, unbeschwert und erwartungsvoll auf die Zukunft zuzugehen, in der auch die Ewigkeit verborgen ist.

Sie lehren uns, was es heißt, zu beschenken und sich beschenken zu lassen.

Diese beglückende Erfahrung dürfen nicht nur Eltern machen, die Kinder zur Welt bringen, sondern neben den Erzieherinnen auch ein Pfarrer, der als Träger eines Kindergartens den Kleinen unbeschwert von Angesicht zu Angesicht gegenüber treten darf.

So heiÙe Sie ich als Pfarrer und Träger unserer Kindertagesstätte St. Korbinian Unterhaching alle von Herzen willkommen, die im Bildungsjahr 2008/2009 bei uns ein- und ausgehen.

Als k a t h o l i s c h e r Kindergarten sich verstehend, dh. nicht bloÙ mit einem Etikett einer Firma, sondern mit einem Prädikat „Katholisch“ dh. wörtlich `ganzheitlich und umfassend´ versehen, will er Eltern ermuntern, einzutreten und das interessante Angebot in seiner Vielfalt kennen zu lernen.

Wo Kinder sind, ist Vertrauen und Zuversicht uns zuerst aufgegeben, denn durch sie dürfen wir beglückt erleben, was Zukunft heißt.

Ihr

Pfarrer Jakob Blasi

2 Hintergrund der Konzeption

Die Konzeption wurde intensiv innerhalb des Kindergartens zum Wohl der uns anvertrauten Kinder erarbeitet. Sie verschafft einen Überblick über die pädagogischen Ziele, Arbeitsinhalte und Methoden des Kindergartens St. Korbinians. Dadurch wird die pädagogische Einrichtung nach außen transparent und überprüfbar.

Von den Eltern des Kindergartens, von Interessierten und von öffentlichen Einrichtungen wie Schule, Hort und fachlichen Institutionen kann die Konzeption jederzeit eingesehen werden.

3 Namenspatron der Einrichtung



Der Schutzpatron des Erzbistums München und Freising, der Hl. Korbinian ist auch unserer Pfarrkirche und somit auch unserem Kindergarten als Namenspatron gegeben.

Er wird von Bildhauern und Malern der alten Kunst vielfach mit den Symbolen Buch, Stab und `Bepacktem Bären´ dargestellt.

Der Hl. Korbinian ist geboren im Jahre 670 im französischen Städtchen Arpajon, südlich der Hauptstadt Paris. Im Jahre 709 geht er als Pilger über die Alpen nach Rom. Der Papst erkennt seine Berufung und schickt ihn als Glaubensboten zurück in seine Heimat.

Das zweite Mal unterwegs nach Rom, dieses Mal über Schwaben und Bayern, nehmen ihn der Bayrische Herzog Theodo und sein Sohn Grimoald auf, um ihn als Bischof und Glaubensboten für ihr Land zu gewinnen. Nichtsdestotrotz begibt sich Korbinian unbeirrt auf seinen Weg über die Alpen. Die Legende erzählt: Auf einer Rast im Hochgebirge reißt ein Bär das Lasttier des Bischofs. Der Bischof zähmt den Bären und lässt ihm zur Strafe das Gepäck aufladen und über die Berge tragen. Daher führt das Bistum Freising und auch Papst Benedikt XVI den Bären in seinem Wappen. Bei Papst Gregor II angekommen, erhält er die Sendung als Missionsbischof nach Bayern. Auf dem Rückweg in Kains b. Meran weilend, lässt ihn der junge Herzog Grimoald gewaltsam nach Freising bringen. Korbinian fügt sich seinem Willen als 1. Bischof in Freising, am Hof des Herzogs ab etwa 723. Als Bischof verlangt er aber vom Herzog, seine unrechtmäßige Ehe mit Piltrud, einer Schwägerin des Herzogs, zu lösen.

Unermüdlich und unerschrocken tritt er auf gegen Aberglauben, Zauberei, Unwissenheit und sittliche Verwahrlosung. Aus diesen guten Gründen wohl zieht er um auf den Hügel westlich des Herzogshofs, auf dem er eine kleine Kirche zu Ehren des Hl. Stephanus gründet – die spätere Bendiktinerabtei Weihenstephan. Knapp einem Mordanschlag der Piltrud entgangen, flieht er nach Mais b. Meran, kehrt aber nach dem Tod Grimoalds und Piltruds Verbannung wieder nach Freising zurück, wird vom Volk mit Jubel empfangen und erfährt volle Rehabilitation und Anerkennung.

Am 8. September 730 stirbt Bischof Korbinian und wird auf seinen Wunsch hin in Mais b. Meran beigesetzt. Den Tag der Rückführung seiner Reliquien an einem 20. November feiert das Erzbistum München und Freising jährlich als Namenstag seines Patrons.

4 Träger des Kindergarten

Träger des katholischen Kindergarten St. Korbinian ist die Kirchenstiftung St. Korbinian, deren Kirchenvorstand Herr Pfarrer Jakob Blasi ist.

5 Rechtliche Grundlagen der Kindertagesstätten

Folgende Gesetze wirken sich auf den Kindergarten aus und geben den Rahmen und die Orientierung für die Arbeit der uns anvertrauten Kinder vor:

- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz)
- BJHG (Bayerisches Jugendhilfegesetz)
- **BayKiBiG und AV (Bayrisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege und deren Ausführungsverordnung)**



Das BayKiBiG ist zum 8.Juli 2005 und die dazugehörige Durchführungsverordnung ist zum 15. Dezember 2005 in Kraft getreten.

Quelle: <http://www.sozialministerium.bayern.de>

Das **Bayrische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz** beschreibt den Kindergarten folgendermaßen:

Artikel 2: „Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, deren Angebot sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung richtet.“

Artikel 4: „Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetztes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.“

6 Leitbilder

Das Leitbild stellt die allgemeinen Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern, Eltern und innerhalb des Teams dar. Es formuliert in knappen Worten die Werte, Ziele und Aufgaben unseres Kindergartens.

Für den Landkreis München und Starnberg wurde von den Katholischen Einrichtungen ein gemeinsames Leitbild erstellt. Es ist wichtig, dass auch jede Einrichtung sein eigenes individuelles Leitbild verfasst.

Einrichtungsübergreifendes Leitbild des Landkreises München und Starnberg

Die katholischen Kindertageseinrichtungen haben einen hohen Stellenwert in den Pfarreien.

Unsere Arbeit basiert auf der christlichen Weltanschauung.

Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder, dass es Gott gibt, der uns Menschen liebt und annimmt, wie wir sind.

Wir stellen die ganzheitliche Förderung und Persönlichkeitsentwicklung der uns anvertrauten Kinder in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Anlagen und die Lebensgeschichte, die jedes Kind mitbringt.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten beraten, unterstützen und begleiten wir die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder.

Wir sind offen für Familien mit anderen Glaubensüberzeugungen und für Familien ohne Konfession. Wir achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir von Eltern, dass sie unser religiöses Angebot respektieren.

Im Rahmen des gesetzlichen Auftrages bilden, erziehen und betreuen wir die Kinder.

Wir wollen sie zu beziehungsfähigen, wertorientierten, schöpferischen Menschen erziehen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und später den Anforderungen in der Gesellschaft gerecht werden können.

Grundsatz für all unser Handeln und Bemühen ist Jesu Gebot der Liebe.

Leitbild des Katholischen Kindergartens St. Korbinians

Im Mittelpunkt unserer pädagogischer Arbeit steht das Kind in seiner Einzigartigkeit!! Ein wichtiger Aspekt ist es das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen zu fördern. Das Kind soll sich zu einer selbständigen Person entwickeln und entfalten. In einer vertrauensvollen partnerschaftlichen Umgebung wird das Kind von pädagogischen Fachkräften für das Leben zusätzlich gestärkt.

Positive soziale Verhaltensweisen werden erlernt und gefördert: Dies wird verstärkt durch den christlichen Glauben/Werte wie z. B. Nächstenliebe.

Unverzichtbar ist dabei die gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern. Durch gemeinsame Unterstützung innerhalb der Kindergartenzeit sind wir für das Kind Wegbegleiter für die Zukunft.

7 Lebenssituation der Kinder und Eltern in Unterhaching

In unserer heutigen Zeit hat sich die Lebenssituation der Kinder stark verändert. Sie leben hauptsächlich in Kleinfamilien zusammen. Meist sind beide Eltern berufstätig. Während der Arbeitszeit sind die Kinder in öffentlichen, sozialen Einrichtung oder bei Tagesmüttern untergebracht. Die Wohnverhältnisse in Unterhaching sind sehr unterschiedlich. Viele Familien leben in engen Wohnungen, wo die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder eingeschränkt sind.

Die Freizeit der Kinder ist geprägt durch geplante musische und sportliche Angebote und von verschiedenen Medien, mit denen sich die Kinder beschäftigen. Der Fernseher, der Computer oder das Handy gehören bei vielen Familien zum Alltag dazu.

Die Wege zu öffentlichen Spielplätzen, Parks oder Wald sind zu Fuß, mit dem Fahrrad, Auto gut zu erreichen.

Alle wichtigen Geschäfte und Ärzte sind in unmittelbarer Nähe vorhanden.

Die Arbeitssituation innerhalb der Gemeinde und in der Stadt München ist positiv, da diese Umgebung ein beliebter Unternehmensstandort ist.

Durch S-Bahn, sowie Autobahn besteht eine hervorragende Verkehrsanbindung.

8 Bedürfnisse und Rechte der Kinder

Aus unserer pädagogischen Sichtweise und aus den Lebensumständen der Kinder in unserem Einzugsgebiet haben wir für unsere Einrichtung die folgende Bedürfnispyramide definiert:



Liebe und Zuwendung sind hierbei als Basisgrundbedürfnisse zu verstehen. Sind diese erfüllt, treten sekundäre Bedürfnisse wie Bewegung in den Vordergrund. Erst wenn diese wiederum erfüllt sind, steht dem Kind die Möglichkeit zur Entfaltung offen.

Welche Rechte hat das Kind in unserer Einrichtung?

Zur Entfaltung dieser kindlichen Grundbedürfnisse, sind uns folgende **Rechte** der Kinder besonders wichtig:

Das Recht:

... **so akzeptiert zu werden, wie es ist und seine Meinung zu vertreten**

... **aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden**

... **vielfältige Erfahrungen zu machen**

...**Fehler zu machen**

...**auf Freude, Glücklichkeit, und Spaß**

Bei allem gilt:

Das Recht jedes einzelnen Kindes endet dort, wo das Recht des anderen beginnt.

*Immer rasanter verändert sich das technologische,
wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben.*



Umso wichtiger ist die Vorbereitung
unserer Kinder auf die **Zukunft!**

9 Unsere pädagogischen, handlungsleitenden Grundsätze

Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)

Der BEP versteht sich als Orientierungsrahmen zur gesetzlichen vorgeschriebenen Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen von Geburt an bis zum Übertritt in die Schule. Er ist Bestandteil der Ausführungsverordnung des BayKiBiG.

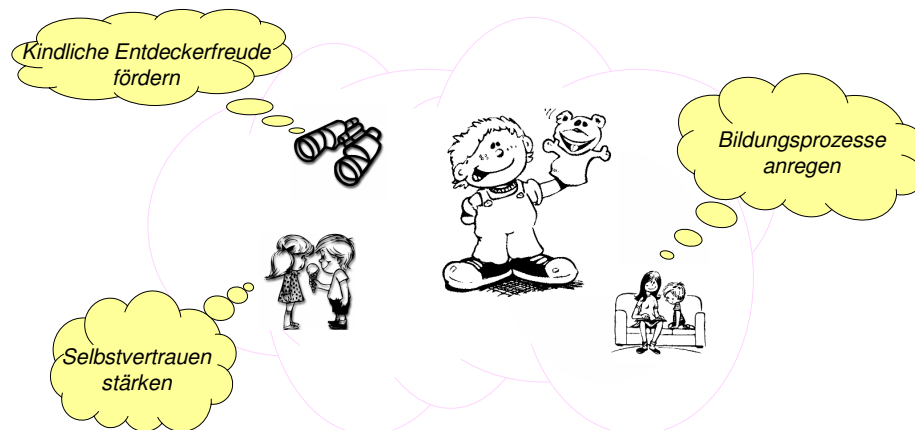
Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zusetzen.

Man geht davon aus, dass der Mensch **drei** grundlegende psychische Bedürfnisse hat:

1. nach sozialer Eingebundenheit (geliebt, respektiert zu werden)
2. nach Autonomie – Erleben (man handelt selbstgesteuert)
3. nach Kompetenzerleben (Aufgaben, Probleme werden aus eigener Kraft bewältigt)

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.



a) Selbstwahrnehmung

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen.

Es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Wir tragen dazu bei, dass sich die Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind. Eine Möglichkeit dazu ist die Unterstützung der Selbstbestimmung. Diese schließt mit ein für sich selbst zu sorgen, Nischen und Räume zu haben, in die man sich zurückziehen kann, aber auch durch besprochene Grenzen und Regeln die Orientierung zu finden. Es sollen ihnen Gelegenheiten angeboten werden, die es ermöglichen, stolz auf ihre Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein. So stellen wir z.B. ihre gemalten Bilder oder fertigen kreativen Produkte aus.

b) Motivationale Kompetenzen

Von Natur aus haben die Kinder ein großes Bedürfnis selbst tätig zu sein.

Die Kindertageseinrichtung bietet den Kindern oft die Gelegenheit, Autonomie (selbst Handeln) zu erleben. Dabei werden die Kinder unterstützt, indem wir ihnen verschiedene Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten einräumen z. B. gleitende Brotzeit, freie Spiel-, Material- und Raumwahl. In Kinderkonferenzen stellen sie gemeinsame Regeln auf. So erleben sie, dass sie Einfluss auf ihre soziale und dingliche Umwelt haben.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern das Kind, indem sie ihm Aufgaben übertragen, die seinen Leistungen entsprechen und geringfügig darüber liegen. Diese Erfahrungen ermöglichen dem Kind, sich zu einer eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeit zu entwickeln. Auf diese Weise wagt sich das Kind auch an neue Herausforderungen heran und lernt diese zu bewältigen aufgrund eigener Fähigkeiten. Die Neugier und das persönliche Interesse des Kindes wird angeregt, es lernt Vorlieben beim Spielen und anderen Beschäftigungen zu entwickeln und zu verwirklichen.

c) Kognitive Kompetenzen

Die differenzierte Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder Spielmaterial in die Hand nehmen, um ihre Sinne differenziert schulen zu können.

Durch das Experimentieren mit dem Material erfahren die Kinder viel über die physikalischen Eigenschaften ihrer Umwelt. Dieses Wissen können sie nutzen, um Gegenstände nach Merkmalen zu unterscheiden und sie danach zu ordnen: Größe, Gewicht, Farben etc. Im Kindergartenalter brauchen die Kinder viel Anschauung in Form von realen Gegenständen, Bewegungen oder Bildern. Je nach Entwicklungsstand passen wir unsere Angebote an das Vorwissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten des jeweiligen Kindes an.

Genauso legen wir Wert darauf, dass sie die Möglichkeit erhalten, ihre Beobachtungen und Sinneseindrücke zu verbalisieren. Wir unterstützen die Bildung von Oberbegriffen und Erweitern ihren Wortschatz. Kinder erhalten in Kindertageseinrichtungen Gelegenheit, ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z.B. Geschichten nacherzählen, kleine Gedichte und Lieder lernen oder die Inhalte des Gelernten wiederholen. Ebenso kann das Gedächtnis mit Merk- und Gedächtnisspielen trainiert werden.

d) Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen zählen die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, die Grob- und Feinmotorik sowie der Umgang mit An- und Entspannung des Körpers.

Der Kindergarten leitet die Kinder zur altersgemäßen Ausführung grundlegender Hygienemaßnahmen, wie Händewaschen, Zähneputzen usw. an. Das beinhaltet auch die Vermittlung der Funktionen und Gefährdungen des Körpers. Dazu werden in verschiedenen Angeboten die sinnlichen Erfahrungen altersgerecht aufbereitet.

Dem Kind wird in der Einrichtung viel Raum für das eigene Körpererlebnis durch Pflege, Bewegung, Ruhe, Spannung und Entspannung eingeräumt. Denn nur durch eine positive Körperwahrnehmung wird die Grundlage für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper gebildet.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil um die physischen Kompetenz zu erweitern, ist die Information über den gesundheitlichen Wert bestimmter Lebensmittel und die Entwicklung einer positiven Ernährungseinstellung.

Die ersten sechs Lebensjahre sind geprägt vom ständigen Zuwachs motorischen Fähigkeiten. Von Anfang an beginnt das Kind seinen Körper zu erforschen und entwickelt dabei ein Bild von seinen Fähigkeiten.

In unserem Kindergarten stehen den Kindern verschiedene Möglichkeiten der körperlichen Betätigung zur Verfügung, um die Grob- und Feinmotorik zu trainieren. Eine besondere Möglichkeit hierfür ist die Bewegungsbaustelle im Turnraum. Die Kinder haben die Möglichkeit, die verschiedensten Turnmaterialien miteinander zu kombinieren, so dass eine Bewegungsbaustelle (was ist das genau?) entsteht. Beim Erproben dieser Materialien stellen sie sich immer neuen Herausforderungen. Körperwahrnehmung, Ich-Kompetenz, Raumorientierung, Koordinationsfähigkeit, Geschicklichkeit, Gleichgewicht und Balance werden geschult.

Die Kinder sollen ihren Körper nicht nur fordern, sondern auch lernen ihn mit Hilfe von Bilderbüchern, Massagen und Rückzugsmöglichkeiten zu entspannen. Solche Momente der Ruhe geben den Kindern Kraft für den restlichen Tag.

e) Soziale Kompetenzen

Im Kindergarten haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern Hilfestellung, Kontakte zu Gruppenmitgliedern aufzubauen und über soziales Verhalten und Regeln zu sprechen. Zugleich erlernen sie die Fähigkeit, sich in Andere hineinzusetzen, um deren Gefühle und Handlungen zu verstehen. Im Gespräch mit anderen sollen sie ihre Eindrücke überprüfen, lernen anderen zuzuhören, diese aussprechen zu lassen und bei Unklarheiten nachzufragen.

Die Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben. Im Kindergartenalltag bekommen die Kinder viele Möglichkeiten für Gespräche (z.B. Stuhlkreis, Bilderbuchbesprechung, Morgenkreis...)

Im Kindergartenalter treten Konflikte gehäuft auf. Deshalb ist dies die geeignete Zeit um Konfliktlösungstechniken zu erlernen, z.B. geeignete Kompromisse finden. Konflikte bieten Anlässe zum Erlernen von Einfühlungsvermögen. Wichtig vor allem ist es, die Meinung der Kinder zu erfahren, die nicht an den Konflikten beteiligt sind (z.B. bei Kinderkonferenzen – Meinungsaustausch).

Bei gemeinsamen Aktivitäten lernen die Kinder mit anderen Kindern zusammen zu arbeiten, sich mit anderen abzusprechen, zu planen und dieses gemeinsam durchzuführen.

f) Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das ganze spätere Leben prägen können. Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern christliche und andere Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander.

Wir vermitteln den Kindern, warum es wichtig ist, sich an Werten und Regeln zu orientieren und sie einzuhalten.

Gemeinsam mit den Kindern reflektieren wir die eigene Kultur und zeigen ihnen andere auf. Da wir Kinder aus unterschiedlicher Herkunft und Abstammung in unserer Einrichtung betreuen, kommen die Kinder automatisch mit anderen Kulturen und Religionen in Kontakt. In unserer multikulturellen Gesellschaft ist es wichtig, dass die Kinder frühzeitig lernen unvoreingenommen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten umzugehen.

Jeder Mensch egal welche Herkunft, Aussehen, Sprache, Frau oder Mann ist einzigartig und hat ein Recht auf Anerkennung und Wertschätzung.

g) Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Schon im Kindesalter ist es wichtig, die Kinder an die Verantwortung für sich selbst, für andere und ihre Umwelt heranzuführen. Dies ist die Voraussetzung, um im späteren Leben Erfolg und Zufriedenheit zu erleben.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es dem Kind vielfältige, altersgerechte Möglichkeiten zu bieten, in Form von kleinen Diensten und Situationen, um ihnen Verantwortung zu übertragen. Dabei erfährt das Kind, dass sich sein Verhalten auf andere Menschen, Ereignisse positiv oder negativ auswirkt.

Kinder zeigen sich stolz, wenn man Vertrauen in ihre Fähigkeiten hat und ihnen altersgerechte Verantwortung überträgt.

h) Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Kinder auf die demokratische Gesellschaft vorzubereiten liegt in der Verantwortung der Eltern, sowie bei den Einrichtungen und Personen, die das Kind betreuen. Das Kind soll wissen und erleben, dass es in einer demokratischen Gesellschaft lebt. Dies wird den Kindern in unserem Kindergarten durch Gespräche, Kompromissfindungen und Abstimmungen bewusst und erfahrbar gemacht. So lernen sie unter anderen ihre Konflikte und Entscheidungen ohne Gewalt zu lösen. Besonderen Wert legen wir darauf, dass die Kinder ihre Meinung frei äußern und vertreten können. Außerdem lernen sie zu argumentieren, andere Meinungen zu akzeptieren, sowie sich mit anderen zu einigen, z.B. in einer Kinderkonferenz.

Die Kinderkonferenz ist eine direkte Form der Kinder sich im Kindergartengeschehen und im sozialen Miteinander zu beteiligen.

Bevor eine Kinderkonferenz einberufen wird, werden von den Kindern und den pädagogischen Kräften wichtige Themen gesammelt und bildlich dargestellt.

Die dargestellten Themen werden von den jeweiligen Kindern vorgestellt und in gemeinsamer Runde beschlossen mit welchem Thema wir uns auseinandersetzen wollen. Danach erhalten sie den Raum und die Zeit über das Thema zu diskutieren und sich auszutauschen.

Themen der Kinderkonferenz sind:

- Gemeinsame Regeln für Gespräche und Räumlichkeiten
- Probleme / Konflikte
- Raumgestaltung
- Tagesablauf
- Aktionen und Projekte
- Rückblicke
- Sonstige Ideen, Wünsche, Interessen.

Bei Bedarf wird zu dem Thema abgestimmt, dies erfolgt entweder mit Hilfe von Steinen und anderen Symbolen (anonyme Abstimmung) oder durch Handzeichen (offene Abstimmung).

Zum Ende der Gesprächsrunde werden der Gesprächsverlauf und der Beschluss zusammengefasst sowie die weitere Vorgehensweise festgelegt. Soweit es möglich ist, stellen die Kinder den Beschluss bildlich dar und hängen ihn für alle sichtbar im Gruppenraum

auf. In den nachfolgenden Konferenzen werden die Beschlüsse je nach Bedarf aufgegriffen, reflektiert und gegebenenfalls verändert.

i) Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist das Wichtigste für schulisches und lebenslanges Lernen. Sie gilt als eine Schlüsselqualifikation, die man in der modernen Welt der Informations- und Wissensgesellschaft benötigt. Um später in der Gesellschaft mithalten zu können, ist es wichtig zu lernen, wie man sich Wissen schnell aneignet und Verbindung zu anderem Wissensgebieten schafft. Flexibles Denken ist dabei sehr wichtig.

Lernmethodische Kompetenz beruht wesentlich darauf, dass Kinder über ihr Denken nachdenken; dass sie sich z.B. bewusst machen, dass sie gerade über einen Sachverhalt nachdenken und etwas lernen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder das Gelernte verinnerlichen und jederzeit abrufen sowie anwenden können. Die pädagogische Fachkraft lässt viel Zeit für Gespräche zwischen den Kindern und schafft Anreize zum kreativen Denken, um sich über ihr Wissen und Ideen auszutauschen. So wird ihnen deutlich, was sie selbst und andere Kinder darüber denken. Das Kind erwirbt neue Sichtweisen und entwickelt neue Ideen. Darüber hinaus regen wir die Kindern an, verschiedene Informationsquellen zu nutzen und geben ihnen Raum und Möglichkeit ihre Ideen und Lösungsvorschläge auszuprobieren und sich von den Ergebnissen überraschen zu lassen. So stellen sie ihr Wissen auf die Probe und reflektieren ihren Lernprozess.

j) Widerstandsfähigkeit

Die Grundlage jedes Menschen für eine positive Entwicklung und psychische Widerstandsfähigkeit ist Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Sowie der kompetente Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Die Widerstandsfähigkeit eines Menschen / Kindes zeigt sich erst dann, wenn schwierige Lebensumstände vorliegen (z.B. Trennung der Eltern) und es ihm gelingt, diese zu bewältigen und erfolgreich zu meistern.

Die persönlichen und sozialen Ressourcen eines Kindes entscheiden, inwieweit es ihm gelingt, sich zu einer starken, selbstbewussten und stabilen Persönlichkeit zu entwickeln.

Wir fördern die Widerstandsfähigkeit des Kindes im Kindergarten indem wir positive Lern- und Entwicklungsanreize schaffen, z.B. durch offenes Raumangebot und eine durchdachte Lernumgebung.

Für uns ist es wichtig den Kindern eine gesunde Lebensweise/Einstellung vorzuleben, zu vermitteln und sie darin zu bestärken.

Auch die Eltern müssen in ihrer Elternkompetenz gestärkt werden, denn nur „Starke Eltern haben starke Kinder“, z.B. durch regelmäßige Elterngespräche.

Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Im Kindergartenalltag werden die hier aufgezählten Methoden miteinander vernetzt. Dadurch können Bildungsprozesse der Kinder in Gang gesetzt werden.

Kinder sind das Wertvollste, was wir haben!

Deshalb legen wir besonderen Wert darauf, dass wir:

- kindorientiert arbeiten
- Sicheren „Raum“ zur Entfaltung anbieten
- Ängste abbauen

Die Kinder sollen:

- Miteinander - Gemeinschaft erleben
- eigenständige Entscheidungen treffen lernen
- mit Hilfe von Ganzheitlichkeit (Kopf, Herz, Hand) gefördert und gebildet werde
- gegenseitigen partnerschaftlichen Umgang lernen.

Wir sind:

- Vorbild für die Kinder
- offen für verschiedene Kulturen und Religionen.

- Die Kinder sollen gut aufgehoben und versorgt sein
- Im Kindergarten tag sollen die Kinder Freiräume und Grenzerfahrungen erleben und damit umgehen lernen
- In Situationen / im Spiel / im selbständigen Tun sollen die Kinder für das Leben lernen
- Das Kind wird in seiner Entwicklung dort abgeholt, wo es steht

Pädagogischer Ansatz und Methoden

Offene Räume

In unserer Einrichtung wird das Prinzip der offenen Arbeit umgesetzt. Nach dem Morgenkreis wie auch am Nachmittag stehen jedem Kind alle Räume des Kindergartens offen. Dieser Ansatz ermöglicht es, ein großzügiges und an den Bedürfnissen der Kinder zugeschnittenes Raumangebot anzubieten. Die Kinder können selbst wählen, welchen Funktionsraum sie nutzen wollen, mit wem sie spielen möchten und an welche Bezugsperson sie sich wenden.

Dies ist ein hervorragendes Übungsfeld für die Selbstbestimmung und Selbsterfahrung des Kindes. Die Pädagoginnen stehen mit Hilfe und Anregungen zur Verfügung. Ansonsten sind sie losgelöst von den Entscheidungen der Erzieherinnen. Im Vorfeld werden gemeinsam mit den Kindern die Räumlichkeiten begangen und für alle gleich geltende Regeln aufgestellt. Dabei wird verständlich und einsehbar deren Notwendigkeit erläutert.

Durch die Raumgestaltung, die vielfältigen Materialien und die unterschiedlichen pädagogischen Angebote während der Freispielzeit machen die Kinder interessante und spannende Erfahrungen zu einer ganzheitlichen Entwicklung. Körper, Seele und Geist sind eine Einheit. Sie lernen mit „Herz und Hand.“

Räume mit variablem Angebot

In unserem Kindergarten wird den Kindern viel Zeit eingeräumt, ihre Beschäftigungen selbstbestimmt zu wählen. Daher ist es wichtig, dass die Räume ihnen bei der Wahl sinnvoller und ihren Bedürfnissen entsprechenden Tätigkeiten unterstützen. Die Räume in unserem Kindergarten haben verschiedene Schwerpunkte. Sie sollen Anreize und Impulse zum Spielen, Lernen, Erleben, Experimentieren, Kreativ sein bieten. Genauso braucht es den Raum sich zurück zu ziehen und zu genießen.

Unser Raumkonzept wird stetig überdacht und gegebenenfalls verändert. Dazu beziehen wir die Anregungen und Wünsche der Kinder mit ein.

Bewegung

Die offenen Räumlichkeiten, auf zwei Etagen verteilt, schaffen für die Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Die Kinder können je nach Bedürfnis zwischen bewegungsfreudigen und ruhigen Angeboten im gesamten Haus wählen. Intuitiv entscheiden sich die Kinder für das, was ihnen augenblicklich gut tut.

Die Podestebenen in den Gruppenräumen halten die Kinder in Bewegung, dienen aber auch dem Rückzug und eröffnen einen veränderten Blickwinkel.

Beobachtung

Die Beobachtungsfähigkeit gehört zu einer grundlegenden Kompetenz der pädagogischen Fachkraft und ist wesentlich für ein kindorientiertes Arbeiten. Im Mittelpunkt jeder Beobachtung steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Bedürfnissen. Die Ergebnisse helfen die Entwicklung der Kinder objektiv zu beurteilen und bilden eine Grundlage für die weitere pädagogische Arbeit am Kind und mit der gesamten Gruppe.

Genauso hilft es der Einrichtung die Pädagogik, die Angebote und die Organisationsstruktur zu reflektieren und somit die Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln.

Im Kindergartenjahr werden alle Kinder regelmäßig und gezielt beobachten. Dabei betrachtet man unterschiedliche Entwicklungsbereiche näher. Diese leiten sich unter anderem von den gängigen Bildungszielen und Basiskompetenzen des BEP und der Konzeption ab. Solche Bereiche sind z.B. Motorik, Sozialverhalten, Selbstständigkeit und Sprache.

In die Beobachtung fließen ein:

- Die Ergebnisse der kindlichen Aktivität (z.B. Zeichnungen, Schreibversuche)
- Die freien Beobachtungen (Verhaltensbeschreibung in bestimmten Situationen)
- Die strukturierten Formen (mit Hilfe von Rastern)

Vom Sozialministerium wurde als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit folgende Beobachtungsbögen eingeführt: Seldak (für deutsche Kinder ab 4 Jahren), Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund ab 4 Jahren) und Perik (für alle Kinder ab 3,5 Jahren). Sie werden einmal jährlich für alle Kinder ab 4,5 Jahren von den pädagogischen Fachkräften ausgefüllt.

Darüber hinaus wurde das Formular „Informationen für die Grundschule“ verabschiedet, welches gemeinsam von den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ausgefüllt wird. Dieses kann von den Eltern zur Schuleinschreibung vorgelegt werden.

Durch die Beobachtungen erhalten die Fachkräfte und die Eltern oft einen tiefen Einblick in das Leben des Kindes. Alle Daten und Beobachtungsergebnisse unterliegen dem Datenschutz.

Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Eine angemessene Gestaltung von Lernprozessen setzt die Anwendung von spezifischen Methoden und die Kompetenz voraus, Lernprozesse in der Gruppe professionell zu begleiten und zu stärken.

Zu den Methoden gehören:

Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion)

Vieles hätte ich verstanden, wenn man es mir nicht erklärt hätte.

(Stanislaw Jerzy Lec)

Bei der Gestaltung unserer Projekte/Angebote ist es uns wichtig mit den Kindern gemeinsam auf die Suche nach der Lösung für ein bestimmtes Problem, nach der Antwort auf eine bestimmte Frage zu gehen. Für uns ist es nicht nur wichtig, den Wissensschatz der Kinder zu erweitern, sondern vor allem, dass sie lernen, auf welchen Wegen man sich Wissen verschaffen kann.

Lernen in der Gemeinschaft (Klein oder Teilgruppe)

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen. Deshalb sehen wir die Gruppe als einen sehr wertvollen Lernort an. In den Angebotsphasen lernen die Kinder entweder in der Gesamt- oder Teilgruppe. Das Zusammenspiel von verschiedenen Gemeinschaftsformen bietet eine enorme Lernchance.

Die altersgemischte Kindergruppe hat vor allem für das Voneinander-Lernen eine große Bedeutung. Die älteren Kinder geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiter. Dadurch

wird ihr Wissen gefestigt, reflektiert und die Jüngerer hören neue Sachverhalte. Sie erleben das Lernen als einen natürlichen Prozess.

Kleingruppen können sich nach diversen Merkmalen bilden, wie z.B. nach Alter, Geschlecht oder Interessen.

Philosophieren mit Kindern

Durch Philosophieren, Nachfragen, Nachdenken sollen die Kinder angeregt werden Sachverhalte, Ideen, Themen kritisch zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung bilden.

Kindern zuhören – Kindern Fragen stellen

Damit sich eine offene und unterstützende Gesprächsbasis entwickeln kann, ist es wichtig, den Kindern ein guter Zuhörer zu sein und die richtigen Fragen zu stellen.

Die Fragen der Erzieherinnen sollen die Kinder dazu bringen, Dinge oder Sachverhalte untersuchen und hinterfragen zu wollen.

Kinder in ihrem Verhalten unterstützen und Hilfestellung geben

Durch den gezielten Einsatz von Verstärkungsformen wie z.B. Lob, Ermutigung, Feedback, Modellverhalten werden die Kinder in ihrem Verhalten gestärkt.

Gezielte, behutsame Hinweise, Fragen und allmählichen Rückzug der pädagogischen Kraft helfen dem Kind zunehmend, Verantwortung für die Problemlösung zu übernehmen. (Hilf mir es selbst zu lösen!)

Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken

Den pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, den Kindern bei Problemen oder Fragen einen möglichen Lösungsweg nicht vorweg zu nehmen, sondern mit ihnen zusammen das Problem zu bearbeiten. Dies sehen wir als eine wichtige Lernerfahrung für die Kinder.

10 Bildungs-und Erziehungsbereiche unseres Kindergarten

Ethische und Religiöse Bildung und Erziehung

Als kirchlicher Kindergarten versuchen wir die religiöse Erziehung aus einer christlichen Grundhaltung und Erfahrung des Glaubens heraus zu verwirklichen.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt.

Das Kind braucht eine Grundorientierung, indem z.B. der Unterschied zwischen Gut und Böse, richtigem und falschen Verhalten vermittelt wird.

Weiterhin sind die Werte wie Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit, Solidarität oder Mitgefühl wichtig.

Konzeption

Besonders christliche Werte geben dem Kind einen Schutz vor Orientierungslosigkeit, geben Halt und helfen Krisen besser zu meistern.

Besonders Kinder im Kindergartenalter sind interessiert an religiösen Fragen z.B. nach dem Leben und Tod, Christkind oder wer ist Gott.

In vielen kleinen Alltäglichkeiten werden christliche Inhalte und Werte für uns und unsere Kinder erleb- und erfahrbar gemacht.

Durch folgende **religionspädagogische Methoden** wird den Kindern der christliche Glauben und Werthaltung in unserer Einrichtung vermittelt:

- kleine Gottesdienste
- tägliche Gebete (z.B. Tischgebet)
- Beantwortung von Fragen (z.B. über Tod, Nikolaus, Jesus)
- Religiöse Kinderlieder
- Verschiedene Rituale und Zeichen/Symbole
- Religiöse Feste und Feiern im Kirchenjahr
- Biblische Geschichten aus der Kinderbibel
- Lexikon der Weltreligionen
- Rollenspiele (z.B. St. Martin)
- Diaserien
- Besuche in der Kirche
- Besuche des Pfarrers im Kindergarten

Eine positive Grundhaltung des Kindes lässt sich auch ohne Religion erlernen, aber Religion bietet für das Leben eine umfassende Orientierung, auf die es ein Leben lang zurückgreifen kann.

Als katholische Einrichtung halten wir uns grundsätzlich offen für Familien anderer Glaubenshaltung und achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird.

Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Fähigkeiten sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in sozialen Gemeinschaften wie z.B. in die Kindergartengruppe zu integrieren.

Zu den **emotionalen** Fähigkeiten gehört z.B. Umgang mit starken Gefühlen wie Wut, Kennen lernen der eigenen Gefühle und Aneignung von Bewältigungsstrategien für Verlust oder Neid. Die **soziale** Kompetenz beinhaltet Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, seine Meinung sagen und vertreten zu können usw..

Diese Fähigkeiten können sie nur in der Begegnung mit anderen, vor allem mit Gleichaltrigen, entwickeln. Dies wird beeinflusst vom familiären und kulturellen Umfeld des Kindes.

Unser Kindergarten ist ein hervorragendes Erfahrungsfeld für die emotionale und soziale Entwicklung.

Durch unsere altersgemischten Gruppen (3-6Jahren) haben die Kinder eine Vielzahl von Möglichkeiten Freundschaften zu schließen. Dabei sind sie nicht nur auf ihre Bezugsgruppe begrenzt, sondern durch die Öffnung der Gruppen und die Nutzung der gemeinsamen Räume knüpfen sie auch Kontakte zu anderen Kindern.

Dabei lernen sie Nähe und Vertrautheit kennen, stehen sich aber auch in Konflikten gegenüber. Diese gewaltfrei bewältigen zu können, ist eines unserer wichtigsten Bildungsziele. Konstruktives Streiten und Auseinandersetzungen gehören zu einer lebendigen Erziehung. Wir sehen sie als Chance und Wachstumsmöglichkeit der Kinder an.

Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg und ein Teil des gesellschaftlichen Lebens.

Sprache und Kommunikation beginnt schon im Säuglingsalter durch Mimik, Gestik, Lauten. Sie entfaltet sich vor allem im Gespräch mit anderen. Das Kind erwirbt die Sprache nicht nur beim Zuhören, sondern beim aktiven Sprechen. Nicht nur über Nachahmung, sondern in der Beziehung zu Personen die sich ihnen zuwenden.

Die Förderung der Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass alle Kinder annähernd die gleichen Startchancen bekommen. Besonders wichtig ist es für die Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben.

Für das Alter von 3 bis 6 Jahren steht uns Erzieherinnen ein umfangreiches Instrumentarium zur Verfügung, die Sprache der Kinder zu fördern. Dazu gehört z.B. die Begegnung mit Bilderbüchern, Märchen, Fingerspielen, Reimen und Gesprächen. Das Kind entwickelt Kompetenzen, die wesentlich zur Sprachentwicklung gehören z.B. genaues Hinhören, Herausfiltern von Informationen und Erweiterung des Wortschatzes.

Neben diesen genannten Möglichkeiten bieten wir für die Kinder, die vor der Einschulung stehen spezielle Projekte an.

Diese sind der **Vorkurs Deutsch** und das **Würzburger Sprachprogramm**.

Vorkurs Deutsch:

An diesem Kurs nehmen Kinder teil, deren beide Elternteile nicht von deutscher Abstammung sind.

Der Kurs startet 18 Monate vor der Einschulung und beträgt insgesamt 240 Schulstunden (bis zum letzten Kindergartenjahr waren es 160 Stunden). Davon leistet jeweils 120 Stunden der Kindergarten und 120 Stunden die Schule.

Im Vorfeld wird der Sprachstand des Kindes mit Hilfe des Sismikbogens festgestellt. Mit den Beobachtungskriterien aus dem Sismikbogen beurteilen die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte des Kindes dessen Entwicklungsstand. Die Ergebnisse bilden die wesentliche Planungsgrundlage für die Gestaltung und den Inhalt des Kurses.

Die Einwilligung der Eltern zur Übermittlung von den Daten und Informationen ihrer Kinder an die jeweilige Schule wird zu Beginn eingeholt.

Die Planung des Inhaltes wird in Zusammenarbeit mit den Grundschullehrern erarbeitet. Während der Durchführung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Lehrkraft und dem pädagogischen Personal über den sprachlichen Lern- und Entwicklungsstand der Kinder statt.

Konzeption

„Hören, lauschen, lernen“, so heißt das **Würzburger Sprachprogramm** für die Kinder im Vorschulalter. Es unterstützt das Erlernen des Lesens und Schreibens bereits im Vorfeld und mindert die Lese-Rechtschreib-Schwächen.

Über altersgerechte Sprachspiele wird den Kindern kontinuierlich ein besseres Sprachverständnis vermittelt. Die Kinder bekommen über das Erkennen von Silben und Lauten ein Gefühl für die Sprachstruktur.

Das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“

Übersicht zu den Inhalten des Trainingsprogramms


Trainings-woche	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
Lauschspiele	■		■																		
Reime	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Sätze und Wörter			■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Silben					■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Anlaut								■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Phonem												■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Geschulte ErzieherInnen führen mit Gruppen von **4-8 Kindern** im letzten Kindergartenhalbjahr das 20-wöchige Programm durch. Das Programm beinhaltet **tägliche** Trainingseinheiten von ca. **10-15 Minuten** mit maximal 2 Spielen. Die Spiele sind **kindgerecht** und speziell für das Vorschulalter konzipiert. Spiele, die aufmerksames Zuhören erfordern, wechseln mit Bewegungsspielen.

täglich ■

fast täglich ■

ab und zu ■



Übungseinheit 1: Lauschspiele (9 Spiele)
 Mit den Spielen der Übungseinheit *Lauschen* sollen die Kinder darin geschult werden, ihre Aufmerksamkeit auf Geräusche und Laute in ihrer Umgebung zu richten.

Übungseinheit 2: Reimen (10 Spiele)
 Der Umgang mit Reimen soll den Kindern bewusst machen, dass die gesprochene Sprache nicht nur eine Bedeutung hat, sondern auch eine Form, die man "erhören" kann. Reime fordern dazu auf, die Lautstruktur der Sprache (den Klang der Wörter) zu beachten.

Übungseinheit 3: Sätze und Wörter (8 Spiele)
 In dieser Übungseinheit sollen die Kinder lernen, dass das, was gesagt wird, in kleinere Einheiten aufgeteilt werden kann. Sie sollen so lange mit Sätzen und Wörtern spielen, bis sie wissen, dass die Sprache aus unterschiedlich langen Sätzen besteht, und dass diese Sätze ihrerseits wieder aus unterschiedlich langen Wörtern bestehen.

Übungseinheit 4: Silben (7 Spiele)
 In den Spielen dieser Übungseinheit sammeln die Kinder Erfahrungen damit, dass sich Wörter in Silben zerlegen lassen (Analyse) und dass einzelne Silben zu einem Wort zusammengezogen werden können (Synthese).

Übungseinheit 5: Anlaute (8 Spiele)
 Mit dieser Übungseinheit beginnt die Einführung der Kinder in die kleinste Einheit der Sprache, die Laute oder Phoneme. Der Anlaut ist der erste Laut im Wort.

Übungseinheit 6: Phoneme/ Laute (15 Spiele)
 In dieser Übungseinheit lernen die Kinder, sich auf Laute innerhalb eines Wortes zu konzentrieren. Sie beginnt mit Spielen zur Phonemsynthese, dem Zusammenziehen von Einzellauten zu einem ganzen Wort. Das fällt den Kindern in der Regel leichter als die Phonemanalyse.

(Küspert, P., Schneider, W. (2002). *Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter*. 3. Aufl. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.)

Ansprechpartnerin: Elke Schmidt (MA) Tel.: 0681-302-64327 e- mail: e.schmidt@mx.uni-saarland.de

Ausführliche Informationen sind unter der Adresse:

www.phonologische-bewusstheit.de/programm.htm nachzulesen.

Mathematische Bildung

Mathematik begegnet jedem Menschen in seinem alltäglichen Leben.

Oft sind mathematische Inhalte nicht gleich offensichtlich erkennbar.

Auch Kinder kommen täglich indirekt oder direkt mit Mathematik in Kontakt.

Der Kindergarten verpackt solche Erfahrungen in sinnliche, spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen.

Mathematik soll den Kindern Spaß machen und durch singen, musizieren, staunen, basteln, forschen usw. stattfinden. Es ist uns wichtig ihnen zu zeigen, dass Mathematik in den normalen Alltag eingebaut ist:

- Tischdecken für eine bestimmte Anzahl von Personen
- Im Morgenkreises zählt ein Kind die anwesenden Kinder der Gruppe
- Gegenstände nach bestimmten Merkmalen suchen und ordnen
- Die Kinder erleben z.B. das Wesen der Grundrechenart Dividieren (Teilen), wenn in der Kindergartengruppe etwas verteilt wird.

Passend dazu haben wir über das gesamte letzte Kindergartenjahr ein Projekt Mathematik angeboten. Im Schatzzimmer hatten die Kinder die Möglichkeit, sich mit Geometrie (vor allem Formen), Zahlen und Mengen, Messen und Wiegen spielerisch auseinander zu setzen.

Wir versuchen dabei die Mathematik mit den Augen der Kinder zu sehen und in ihre Lebenswelt einfließen zu lassen. Das Interesse und die Neugierde der Kinder für diese Aspekte wird gefördert und es hat viel Zeit, sich auf die schulischen, abstrakteren Aspekte vorzubereiten.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder erfahren im täglichen Leben, dass Naturwissenschaften und neue Techniken einen Einfluss auf sich selbst und die Gesellschaft, sowie auf die wirtschaftliche Entwicklung nehmen.

Besonders Kinder im Kindergartenalter sind Neuem gegenüber sehr interessiert und aufgeschlossen, sie hinterfragen und wollen Zusammenhänge erfahren. Die Kinder holen oftmals Hilfestellung bei den Erwachsenen, sie fragen „Wieso, Weshalb, Warum?“.

Im Kindergartenalltag versuchen wir den wissbegierigen Kindern angemessenen Raum für verschiedenste von den Kindern kommenden Themenbereichen zu geben. Die pädagogischen Fachkräfte gibt anregende Impulse, um die Neugierde bei allen Kindern zu wecken.

Vielfältige komplexe Wissensgebiete werden den Kindern kindgerecht vermittelt. Die Kinder bekommen einen Einblick in die verschiedensten Naturphänomene und in die Technik, wie z.B.: Wetter, Experimente, Geräte zerlegen und reparieren.

Umweltbildung und –erziehung

Umweltbildung ist in unserer heutigen Zeit ein aktuelles Anliegen. Damit die Kinder achtsam mit unserer Natur umgehen können, benötigen sie vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten. So brauchen sie z.B. vielfältige Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen. Dabei ist es nicht nur wichtig, die Lebewesen zu sehen oder zu streicheln, sondern auch selbst Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Ein wichtiger Aspekt der Umweltbildung ist die Herausbildung von **umweltbewusstem Handeln**, durch z.B. Trennung des Mülls, kein unnötiges abreißen von Pflanzenteilen oder auf den Wasser- und Energieverbrauch während des Tages zu achten.

Im Freispiel ist es uns wichtig, dass die Kinder sich kreativ mit **Naturmaterialien auseinander** setzen können. So gibt es: Muscheln, Steine, Samen und Früchte, die sie beobachten, begreifen und benutzen dürfen.

Wir ermöglichen den Kindern die **Begegnung mit der Natur** durch regelmäßige Spaziergänge in den umliegenden Parks und binden realitätsnahe Veranschaulichungen durch z.B. Betrachtungen von Vogelnester, Raupen, Pflanzen.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Kinder kommen von klein auf mit unterschiedlichsten Medien (Radio, Nachrichten) in Berührung, dies beinhaltet Chancen und Risiken. Dieser Bereich umfasst alle technischen bzw. informationstechnischen oder elektronischen Medien. Dies wird unterschieden in:

- auditive Medien (Tonmedien z.B. Radio, CD-Player)
- visuelle Medien (Bildmedien z.B. Fotos, Dias) und
- audiovisuelle Medien (Bild-Ton-Medien z.B. Fernsehen, Video, Computer)

Durch frühzeitiges Interesse an Medien und deren Handhabung kann deren Einsatz eine positive Lebensführung unterstützen.

Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern die Fähig- und Fertigkeiten im Umgang mit verschiedensten Medien (Medienkompetenz) wie z.B. die Handhabung von CD-Player und Computer.

Darüber hinaus wird versucht den Kindern positive Medienbildung und –erziehung nahe zu bringen, z.B. wo kann man sich gezielt über Medien Wissen holen (im Internet, Video, DVD, Dokumentationen).

Die Kinder sollen erfahren, dass übermäßiger und falscher Medienkonsum Gefahren bringt wie z.B. Bewegungsmangel, schlechte Augen oder Isolation. Technischen Medien werden in unserer Einrichtung gezielt eingesetzt.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Das Bildungsziel umfasst die Auseinandersetzung mit Kultur und Kunst. Dies beinhaltet bildnerisches und konstruktives Gestalten, aber auch Ausdrucksformen wie musizieren, tanzen, singen und darstellende Spiele. Besonders wichtig dabei ist, dass das Kind ein Gefühl für sein eigenes ästhetisches Empfinden erwirbt.

Im kreativen Prozess ist darauf zu achten, dass das Kind Ermutigungen und Impulse durch die pädagogischen Kräfte bekommt.

Den Forscherdrang und die Neugierde des Kindes macht man sich zu nutze. Die Kinder brauchen dafür Anerkennung, Wertschätzung, Inspiration und Unterstützung sowie den dafür notwendigen Freiraum.

Durch differenziertes Spiel-, Material- und Raumangebot wie Atelier, Puppenecke, Verkleidungskiste, Rollen- und Kreisspiele werden den Kindern in unserer Einrichtung vielfältige Anreize für kreatives Gestalten und Darstellen angeboten:

Konzeption

- Gefühle, Träume, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestalten und darstellen
- Schlüpfen in verschiedenen Rollen
- Eigene Stücke und Spielideen erfinden, gestalten und aufführen
- Verschiedene Theaterformen kennen lernen (Stab, Fingerspiele)

Ebenfalls versuchen wir die Wahrnehmungsfähigkeit und das Interesse an Kunst und Kultur zu wecken, indem wir z.B. Museen besuchen und Hintergründe, Schaffenswerke von berühmten Künstlern näher bringen.

Musikalische Bildung und Erziehung

Der Hauptaspekt der musikalischen Erziehung ist das gemeinsame Singen und musizieren. Darüber hinaus gehört das differenzierte, konzentrierte wahrnehmen von Tönen und Melodien, das Kennenlernen und Ausprobieren verschiedener Musikinstrumente, die Begleitung von einfachen Liedern mit dem rhythmischen Instrumentarium, sowie das Bekanntmachen der musikalischen Tradition des eigenen Landes und anderen Ländern.

Musik begeistert Kinder von klein auf und ist sehr gut für die Entwicklung der Gefühlswelt, Sprache, Motorik und Denkprozesse des Kindes.

Im Kindergarten finden regelmäßige musikalische Angebote statt. Vor allem singen wir, begleiten in Verbindung mit Musikinstrumenten einfache Lieder und Geschichten.

Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Die Bewegung ist ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, Kenntnisse über sich selbst und den Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und die Körpersprache der anderen Personen zu deuten.

Bewegung ist von großer Bedeutung für:

- die Wahrnehmung
- das geistige Denkvermögen
- die sozialen Verhaltensweisen

Im offenen Haus und während den Turnstunden erproben die Kinder ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten und ihre Geschicklichkeit.

Beispiele für Bewegungsangebote sind:

- Bewegungslandschaften/ - baustellen im Turnsaal (Materialien: Matten, Bänke, Bälle, Seile, Rollbretter, Reifen etc.)
- Tischspiele werden in Bewegung umgesetzt (z.B. Formen und Farbspiele - Im Spiel mit den Rollbrettern werden Dreiecke, Kreise und blauen Vierecke geholt)
- Mannschaftsspiele nach bestimmten Regeln und Aufgabenstellungen
- vielfältiges Bewegungsangebot im Garten.

Das Kind freut sich an der Bewegung und erlangt zunehmend Sicherheit und Körperbeherrschung.

Gesundheitserziehung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Entscheidend für Gesundheit ist das persönliche gesundheitsorientierte Verhalten jedes Einzelnen.

Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren. Positive Vorbilder im Kindergarten und im Elternhaus spielen dabei eine wichtige Rolle.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf gesunde Ernährung, Hygiene/Körperpflege und vielfältiges Bewegungsangebot. Dies geschieht z.B. durch vollwertige abwechslungsreiche Kost, oder tägliches Zähneputzen, Spaziergänge und Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter.

Wir versuchen den Kindern den geeigneten Umgang mit Stresssituationen zu vermitteln und sie auf Gefahren im Alltag und Straßenverkehr aufmerksam zu machen und kompetent damit umzugehen.

11 Darstellung der Organisation unseres Kindergartens

Anmeldeverfahren

Neue, interessierte Eltern können sich ganzjährig einen Einblick in den Kindergartenalltag verschaffen und sich unverbindlich mit ihren Kindern den Kindergarten ansehen und anmelden. Eine terminliche Absprache ist dafür erforderlich.

Kriterien für die Aufnahme eines Kindes in die Einrichtung sind in der Kindergartenordnung festgelegt.

Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist für das laufende Kindergartenjahr von Montag – Donnerstag von 7.30 Uhr – 17.00 Uhr und Freitag von 7.30 Uhr – 16.00 Uhr geöffnet.

Die Öffnungs- und Schließzeiten, sowie der Einsatz des Personals sind abhängig von der Buchung und Anzahl der Kinder.

Die Einrichtung hat innerhalb eines Kindergartenjahres feste Schließzeiten, die am Anfang eines Kindergartenjahres den Eltern mitgeteilt werden. Die Schließzeiten des Kindergartens betragen bis zu 30 Tage und liegen innerhalb der Schulferien.

In den Pfingst- und Sommerferien ist je eine Woche Feriendienst, in der ein eingeschränkter Kindergartenbetrieb, bei zusammengelegten Gruppen, stattfindet.

Kindergartenbeiträge

Mit der Einführung des BayKiBiG und der kindbezogenen Förderung sind die Elternbeiträge entsprechend der Buchungszeit gestaffelt.

Seit dem Jahr 2006 wurde der Kindergartenbeitrag nicht erhöht. Die Beiträge und die Buchungszeitkategorien sind in der Kindergartenordnung festgelegt.

Tagesablauf

7.30 Uhr bis 8.30 Uhr	Bringzeit der Kinder – Freispielzeit - bis 8.00 Uhr Sammelgruppe
8.30 Uhr	Beginn der pädagogischen Kernzeit Morgenkreis
Ca. 9 Uhr bis 11 Uhr	<u>-offene Räume-</u> <ul style="list-style-type: none">➤ erste Brotzeit➤ Freispiel Spielen in anderen Gruppen und Benutzung aller Räumlichkeiten ist möglich z.B. Atelier, Schatzzimmer, Turnraum➤ Garten <u>Angebote:</u> <ul style="list-style-type: none">➤ Kreatives Gestalten➤ Intensivübungen mit den Älteren➤ Musikalische Früherziehung (falls gebucht am Dienstag)➤ Würzburger Sprachmodell mit den Älteren➤ Vorkurs Deutsch
11 Uhr bis ca. 12.00 Uhr	<u>gezielte Beschäftigungen (angeleitet durch das pädagogische Personal):</u> z.B. <ul style="list-style-type: none">➤ Kennenlern- und Kreisspiele➤ Bilderbuchbesprechung➤ Märchen und Geschichten➤ Lieder und Fingerspiele➤ Religionspädagogische Einheiten➤ Projektarbeit➤ Turnen usw.
12.00 Uhr	Mittagessen oder zweite Brotzeit, anschl. Zähneputzen
13.00 Uhr bis 14.00 Uhr	Freies Spielen Jüngere Kinder können sich im Schlummerland ausruhen. Je nach Buchung!
14.00 Uhr bis 17.00Uhr freitags bis 16.00 Uhr	Freispiel <ul style="list-style-type: none">➤ Englischunterricht (falls gebucht am Montag)➤ Brotzeit➤ Kreatives Gestalten

- Spielen im Garten oder Turnraum
- Hauswirtschaftliches Angebot, je nach Planung der einzelnen Gruppen

Ernährung in unserer Einrichtung

Brotzeit

Während der Woche / Tages werden zwei verschiedene Brotzeitvarianten angeboten, die gemeinsame und die gleitende Brotzeit.

Bei der gleitenden Brotzeit bestimmen die Kinder selbst, wann sie ihr Essen und Trinken in einen bestimmten Zeitraum zu sich nehmen wollen.

Die Kinder verzehren zu diesen Zeiten ihre mitgebrachten Speisen. Wir achten dabei, dass die Kinder ausgewogene und gesunde Produkte in die Einrichtung mitbringen und auch genügend trinken.

Gesundheitstag (Müsli- Brotzeit- oder Kochtag)

Einmal wöchentlich findet ein Gesundheitstag statt. Das Angebot kann folgendermaßen variieren:

- Müsli
(Kinder waschen, schneiden ihr Obst, nehmen sich selbständig Müsli und Milch)
- Gemüsesticks mit Dip
(Kinder waschen und schneiden Gemüse, streichen ihre Brote)
- Backen
(Kinder lernen alle Arbeitsschritte zur Herstellung von Backwaren vom Messen bis zum Essen kennen)
- Kochen (Siehe Backen)

Mittagessen

Jedes Kind hat die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu erhalten. Es wird Tiefkühlkost der Firma Hoffmann angeboten und je nach Tagesangebot werden frische Produkte, sowie Vor- und Nachspeisen zugekocht. Bio-Produkte werden von uns stets bevorzugt.

Während des gesamten Tages steht den Kindern jederzeit Tee und Wasser zur Verfügung.

Offene Räume in der Einrichtung

Atelier:

Dort werden unterschiedliche Materialien zur kreativen Entfaltung bereitgestellt, z.B. Wasserfarben, Kreide, Wachsmalkreide, Knete, Stoffe, Korke, verschiedene Papiere. In diesem Zimmer können die Kinder ihrer Phantasie und ihrer Experimentierfreudigkeit freien Lauf lassen.

Schatzzimmer:

Das Schatzzimmer ist ein Raum mit wechselnden Themen und Projekten, der je nach Bedürfnis und Interesse der Kinder gestaltet wird. Es kann ein Gesundheits-, Bau-, Musik- oder Mathezimmer usw. entstehen. Die Kinder können dort nach Herzenslust die verschiedenen thematischen Angebote in Form von Sinnesmaterial, Medien, Spiele, Instrumente und sonstige Materialien nutzen.

Intensivraum:

Der Intensivraum wird zur Kleingruppenarbeit genutzt. In diesem Raum finden Intensivübung, Sprachprojekt, Bilderbuchbesprechungen, Kleingruppenarbeiten, Experimente, religionspädagogische Angebote statt.

Turnraum:

Der **offene Turnraum** ist in der Freispielzeit geöffnet. Eine begrenzte Kinderzahl kann dort frei spielen, mit Sport und Bewegungsmaterial experimentieren, Bewegungsbaustellen bauen und sich austoben.

Einmal pro Woche hat jede Gruppe ihren **festen Turntag**. In dieser Stunde wird mit den Kindern zusammen in gezielter, spielerischer Form die Motorik, Ausdauer, Schnelligkeit, Koordination und Reaktionsfähigkeit geschult.

12 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergänge des Kindes

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in der neuen Umgebung geht. Für Eltern kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun eine bzw. zwei weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind. Besonders wichtig ist gegenseitige Akzeptanz, Offenheit und Abstimmung zwischen Eltern und Erzieherinnen. Für Kinder und Eltern ist die erste Zeit in der Kindertageseinrichtung oft mit starken Gefühlen, nicht selten auch mit Stress verbunden.

Eine sichere Eltern-Kind-Bindung bedeutet nicht automatisch eine sichere Erzieher-Kind-Bindung (diese muss erst aufgebaut werden). Es ist uns wichtig, dass Kinder wie Eltern einen positiven, angstfreien Beginn in der Einrichtung erleben. **Schnuppertage** vor Eintritt des Kindergartens sollen dem Kind helfen, die neue Umgebung kennen zu lernen, erstes Vertrauen zu fassen und Kontakte zu knüpfen.

Ein Elternteil begleitet das Kind; nach und nach findet eine Ablösung von Mutter / Vater statt. Zum Kindergarten-Eintritt steht das Vertrauen des Kindes zur Erzieherin als neue Bezugsperson im Vordergrund. Rituale und das Mitbringen von einem vertrauten Gegenstand erleichtert den Kindern die Eingewöhnung.

Durch einen **erfolgreichen Übergang** erwirbt das Kind Fähigkeiten im Umgang mit neuen Situationen im Leben und ist in der Lage, Angebote des Kindergartens bestmöglich zu nutzen, z.B. offene Gruppen.

Ein guter Austausch und Abstimmung zwischen den Eltern und pädagogischen Kräften ist wichtig, um einen gelungenen Übergang von Familie in den Kindergarten zu schaffen.

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Schuleintritt ist bei Kindern trotz großer Motivation ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheiten einhergeht. Jedoch können die Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Fähigkeiten aus ihrer Zeit in der Kindertagesstätte zurückgreifen und mit Stolz und Zuversicht dem Ganzen entgegensehen. Auch Eltern sind häufig unsicher, wenn ihr Kind eingeschult wird. Sie haben Sorge, dass ihr Kind noch nicht „reif“ genug ist für die Anforderungen der Schule oder sie neigen dazu ihr Kind zu überschätzen.

In gemeinsamen **Elterngesprächen** findet ein Austausch über die Entwicklung und Schulfähigkeit des Kindes statt. Während des Gesprächs werden mit den Eltern Ziele vereinbart und bei Bedarf Methoden, Fördermöglichkeiten usw. abgesprochen. Hierbei ist es wichtig, dass Eltern und die pädagogischen Kräfte die gleichen Ansätze am Kind verfolgen.

Um die **Schulfähigkeit und Motivation** des Kindes in unserer Einrichtung zu stärken, greifen wir auf unterschiedlichsten Methoden zurück. Gespräche, Kleingruppenarbeiten, Intensiveinheiten, Förderung des Selbstbewusstseins und der Selbstständigkeit z.B. vor der Gruppe etwas präsentieren, sowie die Erweiterung des Wissens und Erfahrungsschatzes durch Ausflüge und Besichtigungen. Das Sprachverständnis und der Einstieg in die Schriftsprache wird erleichtert durch die Durchführung des Würzburger Sprachprojekts.

Drei besondere Höhepunkte für die angehenden Schulkinder sind:

- der dreitägiger Aufenthalt in der Jugendherberge,
- das Abschiedsfest, an dem die Kinder ihre selbstgefertigten Schultüten und die gesammelten Werke der Kindergartenzeit erhalten,
- sowie die Besichtigung der Schule, in der sie am Unterricht teilnehmen dürfen.

Alle Bemühungen der Eltern und der Einrichtung zielen darauf, dass dem Schulkind ein guter Start gelingt.

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Kinder verschiedenen Alters

Im Kindergarten verbringen die Kinder ihren Tag in altersgemischten Gruppen. Dabei liegt das Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Diese Form des Zusammenseins ermöglicht den Kindern vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, die viele Vorteile gegenüber gleichaltriger Gruppen haben.

Durch die unterschiedlichen Entwicklungsalter ergeben sich viele soziale Kontakte zwischen den Kindern, die für Ältere und Jüngere von großem Nutzen sind. Wenn z.B. ältere Kinder den jüngeren helfen oder ihnen etwas erklären, wird das Können und Wissen der Kinder hinterfragt, wiederholt und gefestigt. Es lernt seine Hilfe anzubieten, was seine Selbstsicherheit wachsen lässt. Genauso lernt es seine Hilfe zurück zu ziehen, wenn es das jüngere Kind möchte. Dadurch entwickelt es ein soziales Empfinden.

Die jüngeren Kinder beobachten die Älteren, lassen sich lieber etwas von „den Großen“ zeigen, ahmen sie nach und sind sehr motiviert in die Rolle der Älteren zu wachsen.

Bei Unsicherheiten finden die Jüngeren Verständnis und Hilfe bei den älteren Kindern. Sie werden nicht ausgelacht oder ausgegrenzt. Durch das Ausscheiden und Nachkommen von Kindern ist die Gruppenstruktur flexibel.

Durch das soziale Miteinander und das unterschiedliche Alter vergleichen sich die Kinder in ihren Fähigkeiten nicht miteinander und damit gibt es weniger Reibungspunkte, die zu Konflikten führen. Freundschaften werden ohne Druck vor Konkurrenz geschlossen, sondern eher nach Neigungsgruppen.

Es ist für die verschiedenen Altersgruppen wichtig, Angebote zu haben, die genau auf ihr Alter ausgerichtet sind und sie weder über- noch unterfordern.

Das wird durch die Teilung der Gruppen realisiert. (z.B. Turnen in kleinen Gruppen, Intensivübungen oder Sprachprojekt).

Geschlechtersensible Erziehung

Für Mädchen und Jungen ist die Entwicklung der Geschlechtsidentität innerhalb der Kindergartenzeit von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich in dieser Zeit intensiver damit auseinander, was es ausmacht ein Junge oder Mädchen zu sein und welche Rolle sie einnehmen können.

Mädchen wie Jungen orientieren sich oft an den traditionellen Bildern von Männern und Frauen, z.B. Jungen dürfen nicht mit Puppen spielen.

Die Kinder müssen darin bestärkt werden, ihr Mädchen- oder Jungen- Sein so auszuleben, wie es ihnen entspricht. Ansonsten werden die Kinder in ihrer Entfaltungsmöglichkeit eingeschränkt und das kann sich negativ auf die Entwicklung auswirken.

Ein differenziertes und vielfältiges Frauen- und Männerbild soll beim Kind aufgebaut werden. Dazu gehört:

- Beide Geschlechter als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht anerkennen und wertschätzen
- Eigene Interessen und Vorlieben erkennen und sich nicht an die Geschlechtszugehörigkeit orientieren

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge durch die Schaffung eines möglichst breiten Erfahrungsspektrums.

Interkulturelle Erziehung

Unsere Gesellschaft ist durch das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft, Sprache, Religion und kultureller Werte geprägt. Kinder wachsen heute in eine Welt mit großer kultureller Vielfalt hinein.

Schon im Kindesalter treffen verschiedene Nationen und Kulturen aufeinander. Der Kindergarten wird zu einem wichtigen Erfahrungsraum der Interkulturellen Erziehung.

Wir wollen die Kinder dahin gehend unterstützen, weltoffen und kulturell aufgeschlossen zu sein und zugleich solidarisch, respektvoll und verantwortungsbewusst dem Anderen gegenüber zu handeln.

Wir sehen unsere Kinder und deren Eltern mit ihrer spezifischen Familienkultur als eine Bereicherung für alle. Dies spiegelt sich in der pädagogischen Arbeit wieder.

Wir achten die Essensvorschriften der Religionen und bieten z.B. kein Schweinefleisch an. Die Kinder haben die Möglichkeit mit der Mitarbeit / Unterstützung der Eltern die verschiedenen Kulturen zu erleben, z.B. landestypische Gerichte kochen, Musik und Tanz, Geschichten und Märchen.

Kinder mit Entwicklungsrisiko

Der Kindergarten versucht Entwicklungsrisiken bei den Kindern frühzeitig zu erkennen. Denn je früher Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten erkannt und behandelt werden, umso erfolgreicher ist ihre Behebung.

Zu den Entwicklungsrisiken gehören Auffälligkeiten durch besondere Stärken und Interessen, schüchternes und ängstliches Verhalten, aggressive Ausbrüche oder Sprachprobleme und sonstige Defizite in der Entwicklung.

Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind – mit ihren Stärken und Schwächen. Das Ziel unserer Arbeit ist es, die Ursachen der Auffälligkeiten herauszufinden und an diesen Problemen zu arbeiten, nicht am „Fehlverhalten“.

Für uns ist die Zusammenarbeit mit den Eltern in diesen Situationen sehr wichtig und die Grundlage dafür, dem Kind bestmöglich zu helfen.

In Elterngesprächen wird abgeklärt, welche Maßnahmen zukünftig im Kindergarten und Elternhaus durchgeführt werden. Dazu kann ein Förderplan erstellt werden.

Je nach Maßnahme werden andere Institutionen, wie Familien- und Erziehungsberatungsstellen oder professionellen Helfern wie Psychologen, Logopädinnen oder Ergotherapeu-

ten hinzugezogen. Die Entscheidung, ob die Eltern mit dem Kind einen Fachdienst aufsuchen, obliegt den Eltern.

Damit die pädagogischen Kräfte mit den entsprechenden Stellen zusammenarbeiten kann, ist die schriftliche Einwilligung der Eltern erforderlich.

Kinder mit Hochbegabung

Hochbegabte Kinder sind auf dem ersten Blick so wie jedes andere Kind auch. Sie zählen jedoch zu den Kindern mit Entwicklungsrisiko.

Hochbegabung ist in diesem Alter schwer zu diagnostizieren, denn Hochbegabung zeigt sich meist in einzelnen Bereichen. Solche Bereiche können unter anderem gesteigerte Musikalität, Sportlichkeit oder mathematische Fähigkeiten sein.

Defizite liegen häufig im sozialen Bereich.

Die pädagogischen Fachkräften versuchen die Stärken und Schwächen in der Waage zu halten. Es soll keine Über- oder Unterforderung in den einzelnen Entwicklungsbereichen entstehen. Es wird versucht, die Stärken des Kindes zu stärken und die Schwächen auszugleichen.

Genauso ist es uns wichtig, von Anfang an mit den Eltern eng zusammen zu arbeiten. Die Zusammenarbeit schließt regelmäßigen Austausch über das Kind, die Vermittlung von Fachdiensten, angemessene Freizeitaktivitäten, Selbsthilfegruppen, sowie die Beratung für den Schulübergang mit ein.

13 Schlüsselsituationen und Gegebenheiten der Bildungs- und Einrichtungsqualität

Das Spiel

Das Spiel ist eine zentrale, lustbetonte und phantasiegeleitete Tätigkeit des Kindes. Im Spiel eignet sich das Kind die Welt an und macht sie sich begreifbar. (Zitat)

Im Spiel entwickelt das Kind seine Persönlichkeit, erprobt seine Fähigkeiten, misst sich an anderen. Im Spiel lernt das Kind an Gegenständen und im Kontakt mit den Mitspielern. Im Spiel löst das Kind spielerisch Probleme, gibt seinen Sorgen und Nöten, seinen Freuden und Enttäuschungen Ausdruck. Im Spiel bearbeitet es seine Erfahrungen und Eindrücke.

Spielen ist Lernen!

Das Kind folgt hier eigenen, inneren Impulsen nach Aktivität, erprobt und erwirbt Fähigkeiten, „die sowohl für sein eigenes Leben als auch für die Schule wichtig und bedeutsam sind“.

Das Freispiel

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder weitgehend selbst bestimmt, wobei es sich um Einzelspiel, Spiel in Kleingruppen oder auch um ein Spiel in der Gesamtgruppe handeln kann.

Die Spielmotivation der Kinder entsteht durch spiel- und lernfördernde Räumlichkeiten und Materialangebot innerhalb des Kindergartens.

Die hohe Selbstbestimmung des Kindes ergibt sich durch:

- Freie Wahl von:
 - Spielmaterial
 - Spielinhalt
 - Spieldauer
 - Spielpartner
 - Spielort
- minimale Einschränkung durch Regeln.

Bedeutung für das Kind:

- entwickelt und setzt eigene Spielideen um
- wird angeregt von frei gewählten Spielpartnern
- bringt selbst Spielanregungen ein
- lernt nach seinem individuellen Tempo, Wissensstand, Bedürfnissen und Lerninteressen
- verarbeitet während des Spieles Erlebnisse und Erfahrungen
- hat Gelegenheit zum eigenen Forschen und Experimentieren
- erwirbt Selbstständigkeit
- bildet eine Lerngemeinschaft mit anderen Kindern (Teamarbeit)
- erfährt Anerkennung und Sicherheit in der Spielgruppe

Rolle der pädagogischen Fachkräfte:

- Gibt indirekte, kreative Spiel- und Lernanregungen (Raumgestaltung, Spielmaterial, Atmosphäre, Spielvorschläge)
- Beobachtet und greift nur ein, wenn die Kinder Hilfestellung benötigen
- Dokumentiert und reflektiert das Spielverhalten und den Entwicklungsstand der Kinder
- Spielt auf Wunsch der Kinder mit.

Das angeleitete Spiel

Das Gegenstück zum Freispiel nennt man angeleitetes Spiel. Dies findet in der Kleingruppe oder Gesamtgruppe statt.

Konzeption

Die Spielmotivation der Kinder entsteht durch die verschiedensten Methoden der pädagogischen Fachkräfte (Einladung zum Spiel, Neugier wecken, Ankündigung des Spieles). Dies sind gelenkte Spielprogramme mit konkreten Zielen und Absichten, die von der pädagogischen Fachkraft geplant, organisiert und geleitet werden. Die Interessen, Absichten und der Entwicklungsstand der Kinder werden miteinbezogen.

Bedeutung für das Kind:

- erhält neue Spielideen
- erweitert seine Interessensgebiete
- lernt in einer festen Gruppenkonstellation
- entwickelt Toleranz und Ausdauer innerhalb der Gruppe und lernt eigene Bedürfnisse zurückzustellen
- stärkt das Wir-Gefühl innerhalb der Spielgruppe
- das Spiel wird durch gemeinsam festgelegte oder feste Spielregeln bestimmt

Rolle der pädagogischen Fachkräfte:

- leitet das Spiel
- überwacht den gesamten Spielablauf
- gibt gegebenenfalls Hilfestellungen
- setzt angeleitete Spiele als Fördermöglichkeit ein
- beobachtet, dokumentiert und reflektiert das Spielverhalten und den Entwicklungsstand der Kinder
- spielt mit als Vorbild.

Pädagogische Aktionen / Projekte

Während des Kindergartenjahres finden regelmäßig Projekte und pädagogische Aktivitäten statt. Diese sind teils gruppenübergreifend. Pädagogische Aktivitäten sind z.B. Bilderbuchbesprechungen, Spielrunden, Kinderkonferenzen oder Liedererarbeitungen.

Es finden im Kindergarten Jahresprojekte (Initiative der Erzieherinnen) und Kurzprojekte (Eigeninitiative der Kinder) statt.

Jahresprojekte können z.B. religiöse Einheiten, Gesundheitserziehung, Sprachprojekt oder Märchenstunde sein. Hierfür steht unser Schatzzimmer zur Verfügung. Kurzprojekte können verschiedene Themen sein, mit denen sich die Kinder auseinandersetzen z.B. Schmetterlinge, Kaulquappen, Getreide usw.

Zu den Aktionen zählen auch Ausflüge mit der Gesamtgruppe innerhalb Unterhachings z.B. Ortspark, Abenteuerspielplatz, Polizei, Feuerwehr etc.

Mit den älteren Kindern der Gruppe werden auch Ausflüge mit der S-Bahn in die Stadt unternommen z.B. Kino, Tierpark, Kinder- und Jugendmuseum, Teddyarzt, Christkindlmarkt. Zusätzlich findet einmal im Jahr mit allen Kindergartenkindern ein Ausflug mit dem Bus statt, z.B. nach Poing, Nymphenburg oder auf den Bauernhof.

Feste und Feiern

Feste und Feiern, sowie die damit verbundenen Bräuche, sind geliebte Höhepunkte im Alltag. Sie geben dem Leben Struktur und sind angenehme Unterbrechungen für Groß und Klein. Gemeinsames Feiern stärkt das Wir-Gefühl, vermittelt Geborgenheit, bringt Freude und Spaß und ermöglicht Begegnungen mit anderen in einer entspannten Umgebung. Die Feste können im kleinen sowie im großen Kreise stattfinden.

Für die meisten Feste steht ein kirchlicher oder persönlicher Anlass im Vordergrund. Erntedankfest, St. Nikolaus, Ostern, Geburtstag und andere Feste sind Gelegenheiten, die bei uns z.B. in besonderer Weise gefeiert werden.

Im Kindergarten erfolgt die Gestaltung der Feste zusammen mit den Kindern. Diese Höhepunkte nutzen wir, um die Eltern in das Leben des Kindergartens einzubeziehen. Das gemeinsame Erleben steht im Vordergrund, nicht das Konsumieren von Angeboten.

14 Elternarbeit

Zusammenarbeit mit den Eltern

Der erste, stärkste und am längsten wirkende Bildungsort von Kindern fängt bereits in der Familie an. Die Eltern steuern und beeinflussen alle Bildungsprozesse. Einerseits tragen sie dazu bei, wie sich die Sprachfähigkeit, Lernmotivation und Neugier entwickelt. Andererseits haben sie einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung durch die Auswahl von Kindergarten und Schule. Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes.

Kindertageseinrichtung und Eltern sollten sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind verstehen. Dies erfolgt durch **gegenseitige** Wertschätzung und Unterstützung. Eltern kennen ihr Kind aus unterschiedlichen Situationen länger als Erzieher (Kind verhält sich Zuhause i.d.R. anders als in der Einrichtung). Deshalb ist die Mitwirkung der Eltern an Bildungs- und Erziehungsprozessen in der Einrichtung von großer Bedeutung. Nur durch eine partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Es erlebt, dass Familie und Einrichtung eine positive Einstellung zueinander haben, sich ergänzen und gegenseitig austauschen und somit am Wohl des Kindes interessiert sind.

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher kann folgendermaßen aussehen:

- **Begleitung von Übergängen** z.B. durch Schnuppertage in der Gruppe, Informationsveranstaltungen für „neue“ Eltern.
- **Information und Austausch** z.B. durch Elterngespräche, die mindestens einmal jährlich stattfinden, über Entwicklung, Verhalten und Bedürfnisse des Kindes in der Familie und Tageseinrichtung. Durch den Aushang: Wochenplan, Projektplan. Durch Tür-und-Angel-Gespräche und Elternbriefe.

- **Stärkung der Erziehungskompetenz** z.B. durch familienbildende Angebote durch Referenten in den Räumlichkeiten des Kindergartens.
- **Beratung, Vermittlung von Fachdiensten** z.B. durch Beratungsgespräche mit den Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten, bei Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen. Vermittlung von Hilfen durch psychosoziale Dienste.
- **Mitarbeit** z.B. Bastel- und Spielnachmittage (Palmbuschbinden). Mitwirkung bei Gruppenaktivitäten (Plätzchen- oder Pizzabacken mit den Kindern). Mitarbeit von Eltern bei Festen, bei der Gestaltung von Außenanlagen oder Reparaturen von Spielsachen.
- **Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung** z.B. durch Mitwirkung im Elternbeirat, gemeinsame Planung von Veranstaltung und besonderen Aktivitäten (Familienfest, Ausflüge), Elternbefragungen.

Zusammenarbeit mit den Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Elterngremium. Er erfüllt eine wichtige, ehrenamtliche Funktion im Hinblick auf eine zeitgemäße, am Wohl der Kinder orientierte Pädagogik. Ebenso ist er ein wichtiges Bindeglied für die erfolgreiche Kooperation zwischen Eltern und Kindergarten.

Anfang des Kindergartenjahres wählen die Eltern aus der gesamten Elternschaft Elternvertreter, die den Elternbeirat bilden.

Regelmäßige Sitzungen des Trägers, Kindergartenteams und dem Elternbeirat sind die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Die Sitzungen lassen Raum, um gemeinsam Ziele zu vereinbaren und zu verwirklichen. Der Elternbeirat unterstützt die Eltern und pädagogischen Kräfte bei Problemen, Anliegen und beteiligt sich bei der Planung und Gestaltung von besonderen Aktionen und Veranstaltungen.

Elternbeiräte bringen ihre Lebenserfahrung, Kontaktfreudigkeit, Zivilcourage, Durchhaltefähigkeit und Milieukenntnisse mit ein. Wir sind offen für Ideen, Aktivitäten und Anregungen der Eltern. Die Vorschläge werden in den Sitzungen eingebracht und beraten. Die besten Ideen werden ausgewählt und zusammen umgesetzt.

15 Zusammenarbeit innerhalb des Kindergartenteams

Gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln sind wesentliche Voraussetzungen in der Teamarbeit.

Es gibt verschiedene Formen der Zusammenarbeit innerhalb des Teams.

Klein-Team

Im Kleinteam treffen sich die pädagogischen Kräfte der Gruppe. In dieser Zeit werden Absprachen getroffen. Es werden Beobachtungen über die Kinder ausgetauscht, die eigene Arbeit reflektiert und weitere Vorgehensweisen und Ziele gemeinsam aufgestellt.

Groß-Team

Je nach Bedarf findet wöchentlich oder im 14-tägigen Rhythmus eine Dienstbesprechung statt, an der alle pädagogischen Kolleginnen teilnehmen. Es werden aktuelle Themen besprochen, Anregungen und Ideen zum gemeinsamen Nutzen diskutiert und ausprobiert. Dazu gehören neben der gemeinsamen pädagogischen Planung auch Arbeitsabsprachen und organisatorische Dinge.

Eine effektive Methode der Teamarbeit ist die Bildung von Arbeitskreisen zu bestimmten Themen und Aufgabengebieten. Jeder Mitarbeiter kann dort verstärkt seine Fähigkeit und Begabungen einbringen. Die Ergebnisse werden im Groß-Team präsentiert.

Bei dringenden, kurzfristigen Angelegenheiten wird ein **Gruppenleiterinnen-Team** einberufen. Die Absprachen und Ergebnisse während der Besprechung werden an die anderen Kolleginnen weitergeleitet.

Der ständige, informelle Austausch unter den Kolleginnen spielt außerhalb der Teamsitzungen eine große Rolle.

Innerhalb des Kindergartens gibt es feste Dienste und Aufgabenbereiche z.B. Mittagsbetreuung, Instandhaltung der Räumlichkeiten. Die Aufgabenteilung wird innerhalb des Kindergartenteams verteilt und in bestimmten Zeitabständen getauscht.

16 Öffnung nach Außen, Vernetzung

Vernetzung ist die Erschießung, Heranziehung und Verknüpfung von Leistungen und Diensten, sowie die informelle Unterstützung und Selbsthilfe.



Öffnung hin zum Gemeinwesen

Die Öffnung und Erschließung des natürlichen, sozialen und kulturellen Umfelds des Kindes ist ein wichtiger Bereich. Somit können die Kinder Perspektiven und Handlungsfähigkeiten für eine aktive Lebensgestaltung entwickeln.

Die Kinder entdecken z.B. durch Ausflüge, Besuche, Spaziergänge die Umgebung des Kindergartens, die Natur, Spielflächen, Geschäfte, Arbeitstätten und soziale, öffentliche Institutionen innerhalb der Gemeinde und des Stadtbereiches, sowie kulturelle Angebote und Einrichtungen.

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

„Gemeinsam sind wir stark!“, „Geteiltes Leid ist halbes Leid!“. Ziel dieser Vernetzung ist es Bündnispartner zu finden, die geeignete Unterstützung und Hilfe zum Wohl des Kindes und ihrer Familien sicherstellen.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen des Kindergartens arbeiten mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen.

Ist ein Förderbedarf des Kindes vorhanden oder besteht Unterstützung der Familie, wird dies in Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Kräften und den Eltern innerhalb von Elterngesprächen erörtert. Es wird gemeinsam versucht, geeignete Fachdienste und Hilfsangebote von Einrichtungen der Jugend- oder Familienhilfe sowie anderer sozialer

Konzeption

Institutionen zu finden, z.B. Erziehungsberatungsstelle Taufkirchen, Logopädie und Ergotherapie, Erwin-Lesch-Schule.

Im Rahmen der Rechtsaufsicht, der Jugendhilfeplanung, bei fachlicher Beratung und bei Kindeswohlgefährdung arbeitet der Kindergarten mit dem Jugendamt zusammen.

Eine zentrale Bedeutung kommt der Kooperation mit der Grundschule zu.

Dazu wurden innerhalb des Kindergartens und der Jahn-Schule ein Kooperationsberater und dessen Stellvertreter bestimmt.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindergarten und Schule besteht im wesentlichen Teil aus Besuchen. Kinder, deren Einschulung ansteht, erleben in der Schule eine spielerisch gestaltete Unterrichtseinheit. Seit September 2006 findet der Vorkurs für Kinder mit Migrationshintergrund (Schulanteil 80 Std.) in den Räumlichkeiten der Schule mit einer speziellen Lehrkraft statt.

Fachgespräche vor und nach der Einschulung zwischen den Erzieherinnen und den Lehrerinnen sind sehr wichtig, um dem Kind beste Chancen für den Eintritt oder das weitere Verbleiben in der Schule zu schaffen.

Eine entsprechende Einwilligung der Eltern wird vom Kindergarten eingeholt.

Bei der Zusammenarbeit mit entsprechenden Stellen werden Daten über das Kind und deren Familie ausgetauscht, dies geschieht ausschließlich mit der Einwilligung der Eltern.

In regelmäßigen Treffen „Sozialpädagogische Runde“ findet ein Austausch mit anderen sozialen Einrichtungen innerhalb der Gemeinde Unterhaching statt, nach Bedarf, Anliegen und Möglichkeit wird zu einem bestimmten Thema oder Fachstelle ein Referent oder Ansprechpartner eingeladen.

Vermittlungs-, Kontakt- und Austauschbörse

Innerhalb der Einrichtung können die Eltern beim Bringen oder Abholen ihrer Kinder oder auf Festen Kontakte mit Gleichgesinnten knüpfen.

Durch Aushänge am „Schwarzen Brett“ werden wichtige Veränderungen und Hinweise der Einrichtung für alle öffentlich gemacht.

Im Kindergarten haben die Eltern eine Pinnwand – die so genannte Tausch und Verkaufsbörse – nur für sich. Dort haben sie die Möglichkeit, ihre aktuellen Anliegen und Angebote anzubringen und entsprechende Flyer von Angeboten und Aktionen außerhalb der Einrichtung mitzunehmen.

17 Qualitätssicherung im Kindergarten

Es wird generell an einer ständigen Verbesserung und Sicherung der bestehenden Qualitätsstandards gearbeitet.

Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption

Die Konzeption stellt den gesetzlichen Qualitätsstandard sicher. Der Inhalt wird regelmäßig von den pädagogischen Kräften der Einrichtung überprüft und weiterentwickelt.

Fortbildungen

Die Weiterqualifizierung des Teams wird vom Träger begrüßt und allen Mitarbeitern ermöglicht. Zum Kindergartenbeginn wird gemeinsam mit dem Team ein Fortbildungskonzept erstellt, damit in der Einrichtung ein breit gefächertes Fachwissen vorhanden ist.

Supervision

Das pädagogische Team erhält viermal jährlich Supervisionsstunden. Innerhalb dieser Zeit werden das berufliche Handeln und Bedingungen des Kindergartens reflektiert und Veränderungsvorstellungen entwickelt.



18 Impressum

Herausgeber: Katholischer Kindergarten St. Korbinian

Turnerweg 4
82008 Unterhaching
Telefon: 089 / 66 59 07 40
Fax: 089 / 66 59 07 49
eMail: st-korbinian.unterhaching@kita.erzbistum-muenchen.de

Träger: Katholische Kirchenstiftung St. Korbinian
Friedensplatz 3
82008 Unterhaching
Telefon: 089/66590730
Fax: 089/66590739

Kirchenvorstand: Pfarrer Jakob Blasi

Kindergartenleitung: Petra Zieringer